

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 73.

Landsberg a. W., Donnerstag den 24. Juni 1875.

56. Jahrgang.

Bestellungen

auf das

Neumärkische Wochenblatt

pro III. Quartal 1875

wolle man in Landsberg a. W. bei der Expedition, auswärts bei der nächstbelegenen Königl. Post-Anstalt baldmöglichst machen, damit in der Uebersendung des Blattes keine Unterbrechung eintreten kann.

Die Redaction.

Deutsch-amerikanischer Dampfer-Verkehr.

Die chronische Doppelkrise dießseits und jenseits des atlantischen Oceans seit dem Sommer 1873 konnte wohl keinen Geschäftszweig härter treffen, als die zwischen beiden Ufern hin- und herfahrenden Dampfer-Flotten. Ihre Lage ist denn auch die traurigste, in England wie in Deutschland. Nach einer unerhörten Schleuderung der Preise, bei der zuletzt die Zwischenfahrtsfahrts billiger wurde, als die bloße Zehrung während derselben kostete, geht es nun an ein Einstellen von Fahrten, Aufhören ganzer Linien, Liquidation und Ruin der bedrängten Gesellschaften.

Das letztere Schicksal hat in unserm Vaterlande zuerst den Baltischen Lloyd in Stettin ereilt, und zwar schon im vorigen Frühling, nun aber auch die Hamburger Adler-Linie, von der es schon alles Mögliche war, daß sie sich noch so lange gehalten hat. Dadurch hat sie wenigstens erreicht, daß ihre ältere Schwester, die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft, die Norddeutschen aufgeben und an friedliche Aufnahme der Jüngerer in ihren Schooß denken mußte. Gern that sie es nicht; sie lehnte hartnäckig alle Vorschläge auch des Bremer Lloyd, zu lohnenden Fahr- und Frachtpreisen zurückzuführen, ab, so lange die Adler-Linie noch fuhr. Jetzt ist sie darauf einzugehen so bereit, daß schon am 1. Mai die höheren Sätze zurückkehren konnten.

Diese Verschmelzung trägt demnach das Ihrige dazu bei, daß die ältesten beiden deutschen Dampfer-Compagnien, die Hamburg-Amerikanische und der Norddeutsche Lloyd, nicht auch am Ende noch Kraft und Muth zum Leben ganz verlieren. Der bisherige Zustand hat ihnen solche Verluste zugefügt, daß es lange nicht so hätte weiter gehen dürfen.

Auch jetzt sind sie noch bei weitem allzu reich an Dampfschiffen. Die Bremer Gesellschaft hat von ihren großen Bestellungen in dem unternehmungsfreudigen Jahre 1872 noch zwei Ocean-Dampfer zu empfangen; die Hamburger Gesellschaft erhält die sieben der Adler-Linie zu den übrigen hinzu. Aber dies hat doch zunächst den einen, nicht ganz geringen Vortheil, daß sie in die New Yorker Fahrt lauter ausgezeichnet schnelle und gute Schiffe unter den tüchtigsten Capitänen einstellen können, um die englische Concurrenz thunlichst zurückzudrängen. Und dann müssen sie sich eben umsehen, ob nicht der vorläufig überzählige Theil ihrer Flotte sich zeitweilig anderweitig verwenden läßt. Eine solche vorübergehende Unterbringung in fremder Pacht wäre dem Verkauf insofern vorzuziehen, als man dann jederzeit nach Bedürfnis die Schiffe sowohl, wie deren erprobte Offiziere und Maschinen zurückziehen könnte, statt jene erst neu zu bestellen und diese neu auszubilden.

Im Jahre 1873 haben die drei mehrgenannten deutschen Compagnien zwischen Deutschland und Amerika in der einen oder anderen Richtung mehr als 120,000 Menschen befördert; im Jahre 1874 sind es noch nicht 90,000 gewesen. Dies bezeichnet den Einfluß, welchen die beiderseitige Geschäftsstockung auf den Verkehr des mitten inne liegenden Meeres hat ausüben müssen. Die Hauptabnahme fällt natürlich auf die deutsche Auswanderung. Alle Ermäßigung der Zwischenfahrtspreise, bis auf 30 Thlr. seit vorigem August, hat nicht vermocht, ihre Zahl zu steigern, so lange Briefe und Zeitungsberichte aus Amerika melden, daß der Mangel an lohnender Beschäftigung drüben fortbestehe. Erst, wenn dieser aufhört, wird die Auswanderung wieder in Zug kommen, mögen die Fahrpreise inzwischen dann auch noch so nahe an den alten Satz von 55 Thalern hinangerückt sein. Was aber dann nicht von Neuem ausfließen sollte, ist jener ungeliebte Zweig der Auswanderer-Expedition, den man indirecte Auswanderung nennt, und der von Hamburg über Hull und Liverpool auf den Ocean hinausführt. Diese Beförderungsart eben so zu überwachen, wie die directe, ist eine schon zu lange versäumte Pflicht der Reichsbehörde, welche endlich zu erfüllen sie auch den nothleidenden deutschen Dampfer-Compagnien schuldig ist, auf die der Unterschied in der bisher geübten Controle wirkt, wie ein ungekehrter Schutzzoll zu Gunsten ihrer fremden Concurrenzen. (Ebf. 3.)

Tages-Rundschau.

Berlin, 19. Juni. Der „Rdn. Jtg.“ wird von hier berichtet: „Bei der Berathung der Strafsproch-Ordnung in der Justiz-Commission des Reichstages sind die Gegenstände doch in höherem und schärferem Grade auf einander gerathen, als es nach der Natur der Sache bei den Arbeiten über die Civilproch-Ordnung der Fall sein konnte. Heute finden gruppenweise Berathungen statt, um über verschiedene Prinzipien-Fragen eine Verständigung herbeizuführen. Den elf national-liberalen Mitgliedern (das zwölfte, Ecker, fehlt) soll eine Gruppe von elf Mitgliedern der Fortschrittspartei und des Centrums, welche zusammen gehen, meist gegenüber stehen. Den Ausschlag geben dann die vier Mitglieder der Rechten, an deren Spitze der Abg. General-Staatsanwalt Dr. Schwarze steht. Unter den ultramontanen Mitgliedern hat in neuester Zeit der Abg. Hauck (Bayern), der sich bis dahin ganz schweigend verhielt, eine hervorragende Stelle eingenommen. Bei der Berathung über das Verichs-Verfassungsgesetz steht man nicht minder heftigen prinzipiellen Debatten entgegen. In der Commission dürfte der von einigen Mitgliedern der Fortschrittspartei in Aussicht gestellte Antrag auf Ueberweisung der Prech-Vergehen vor die Schwurgerichte ohne große Mühe die Mehrheit finden, welche ihm auch im Reichstage gestützt ist. Schwieriger gestaltet sich die vor-aussichtliche Stellung der Reichsregierung zu dieser Frage. Man erinnert sich daran, daß, als etwa vor fünf Jahren Oesterreich damit begann, die Prech-Vergehen den Geschworenen zu überweisen, der Bundeskanzler Graf Bismarck ein Schreiben an den Justizminister richtete, worin er fragte, weshalb bei uns nicht hinsichtlich des Forums der Prech-Vergehen das gleiche Verfahren zu erreichen sei. Ueber die Antwort auf die Anfrage ist noch nichts bekannt geworden, doch weiß man, daß seitdem der Reichskanzler Fürst Bismarck zu den Gegnern der Verweisung der Prech-Vergehen vor die Geschworenen gehört. Um so mehr ist man gespannt auf die weitere Entwicklung dieser Frage durch Berathung und Beschlußfassung über die Reichs-Justizgesetze.“

— Im preussischen Handels-Ministerium ist vor einigen Tagen der Vertrag wegen Ankaufs der Pommerischen Centralbahn zur Unterzeichnung eingegangen. Die Königl. Direktion der Ostbahn ist vom Handels-Minister bereits aufgefordert worden, eine Commission zu bilden, welche mit dem Bau der Centralbahn beauftragt werden soll. Bezüglich des Ankaufs der Berliner Nordbahn sind die Dinge noch nicht so weit gediehen,

Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Als ihr Josepha von der letzten Reise erzählte, trat auch Herr Ewald hinzu und mischte sich in das Gespräch:

„Meine Tochter gebehrt nicht in Hamburg's Luft“, bemerkte er mit einem schmerzlichen Blick auf das kränkliche Mädchen, „sie bleibt klein und zart —“

„Sie sollten sie einmal auf's Land geben, Herr Ewald“, entgegnete Johanna, die alle Verlegenheit und Unruhe überwunden hatte, „vielleicht auch würde kräftigende Seeluft —“

„Das habe ich ebenfalls vorgeschlagen, allein meine Frau ist nicht der Ansicht und meint, Josepha würde schon kräftiger werden, dürfte auch die Lehrstunden nicht versäumen. Könnte ich sie nur sicheren Händen, vielleicht den Ihrigen, wenn sie zurückkehren, oder Ihrer Frau Mutter übergeben, ich thäte es doch. Aber da fällt mir ein, Fräulein Ehrhorn, ich habe Herrn Gerloff erzählen hören, daß Sie seit Ihrer Kindheit oft in dem Schlosse gewesen, in welchem der Onkel Ihres Verlobten wohnt. Haben Sie dort wohl alterthümliche Schränke, Kasten und dergleichen mit ungewöhnlichen Schlössern vorgesunden? Und haben Sie sich wohl, — Kinder pflegen ja dergleichen nur zu gern zu thun, — die Mechanik eines solchen Schlosses angesehen und gemerkt?“

Ganz verwundert, nicht wissend was sie antworten sollte, blickte Johanna auf den Fragenden, welcher schnell fortfuhr:

„Ich sehe, meine Worte erregen Ihr Erstaunen, mein Fräulein, so will ich mich näher erklären. Ich besitze einen kostbaren Kasten aus Ebenholz, dessen Schlüssel verloren gegangen, und dessen Schloß unglücklicherweise durch eine verborgene Mechanik bedeckt ist. Da ich nun diese nicht kenne, kann ich die kleine Schatulle, ohne sie zu zertrümmern, nicht öffnen.“

„So lassen Sie sie unberührt, Herr Ewald.“

„Nein, das eben kann ich nicht, da ich zur Regulierung von Familienangelegenheiten Anita's Geburtschein bedarf, der nebst anderen wichtigen Papieren darin verwahrt liegt. Bitte, folgen Sie mir einen Augenblick in mein Zimmer, und sehen Sie sich einmal das verhängnißvolle Schloß an.“

Jetzt begann wiederum Johanna's Herz zu pochen, sie bezwang sich doch gewaltig, ergriff Josepha's Hand und trat mit ihr in das Nebenzimmer. Herr Ewald, der vorangegangen, hatte den Kasten schon von seinem Schreibtisch genommen, und ihn auf einen andern Tisch gestellt; beim Anblick desselben aber hatte sie laut aufschreien mögen, denn vor ihr stand die Reisefchatulle ihres Vaters, aus kostbar polirtem Holze mit Silber eingelegt; der Griff in der Mitte des Deckels war ebenfalls von Silber, so auch die Anfangsbuchstaben seines Namens: F. E. zu beiden Seiten desselben. Zum Glück trat in diesem Augenblick ein Diener ein,

der seinen Herrn zu sprechen wünschte, sonst hätte unfehlbar dieser die Aufregung gesehen, die trotz ihrer Anstrengung ihr Aeußeres bekunden mußte.

Es gelang ihr jedoch, sich zu bemeistern, und anscheinend ruhig den Kasten prüfend, neigte sie sich über diesen, dessen kunstvolles Schloß ihr nur zu wohl bekannt war, denn oft genug hatte sie es als Kind geöffnet und verschlossen, noch am Tage vor ihres Vaters Abreise sogar hatte er es ihr gestattet. Ein einziger Fingerdruck wäre hinreichend gewesen, die Feder zurückspringen zu machen, dann lag der Inhalt vor ihr; allein sie unterließ dieses, sie wollte Zeit gewinnen, wollte überlegen, ob sie sich nicht Gelegenheit verschaffen könne, ohne Zeugen einen Blick in die Papiere zu werfen. Es war ihr daher ganz recht, daß abermals die Thür geöffnet ward, sich ihr Jemand näherte, und aufblickend sie Frau Ewald neben sich stehen sah, welche ziemlich aufgeregt zu ihrem Gatten sagte: „Wie, Ewald, plagst Du da das Fräulein mit Deinem Kasten? Weshalb denn soll er geöffnet werden, Du weißt ja einmal, es geht nicht!“

„Ich muß die Papiere haben, welche er enthält, liebes Kind. Namentlich Anita's Geburtschein —“

„Ich bitte Dich, lieber Mann, laß heute den Kasten“, sagte jetzt sehr bestimmt seine Gattin, „und entziehe uns nicht länger das Fräulein, dessen Spiel und Gesang zu bewundern, Hugo sich lange gesehnt hat.“

(Fortsetzung folgt.)

doch wird auch hier der Abschluß nicht lange auf sich warten lassen. Mit der Ausführung dieser Bahn wird eine von der Niederösterreichisch-Mährischen Eisenbahn-Direktion zu bildende Commission beauftragt werden.

— Der Allerhöchste Erlass vom 11. Februar d. J., nach welchem der Feldzug des Jahres 1866 denjenigen in den Civil- oder Militärdienst des Reiches eingetretenen Offizieren, Beamten und Mannschaften, welche bei Truppen der in jenem Jahre im Kriege befindlich gewesen deutschen Staaten gestanden haben, als Kriegsjahr anzurechnen ist, sofern dieselben an einem Gefecht Theil genommen, oder behufs Ausführung von Operationen zu kriegerischen Zwecken die Grenzen ihrer damaligen Heimathländer verlassen haben, ist nach einem Circularreskript des Finanz-Ministers des Innern vom 17. v. M. ohne Weiteres auch für die Pensionirung preussischer Staatsbeamten maßgebend.

— Bezüglich der Konferenzen, welche im Reichs-Eisenbahnamt über den neuen Entwurf des Reichs-Eisenbahngesetzes stattgefunden haben, wird der „Köln. Ztg.“ bestätigt, daß dieselben wohl nicht fortgesetzt werden möchten, und der Grund der Unterbrechung der Verhandlungen lediglich in hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten zu suchen ist, über welche man sich nicht verständigen konnte. Die Konferenzen hatten übrigens nur einen informatorischen Zweck; sie galten mehr einem Meinungsaustausch über die Grundzüge des Entwurfs und über die Durchführbarkeit seiner technischen Seiten, als einer Beschlußfassung über etwa vorzunehmende Änderungen. Auf die weiteren legislatorischen Stadien, welche der Entwurf zunächst zu durchlaufen hat, wird, wie man versichert, der ganze Vorgang in der Konferenz keinen Einfluß haben. Es findet, wie dies von vornherein beabsichtigt war, noch eine Revision des Entwurfs statt, wobei man die Meinungsäußerungen der öffentlichen Organe und der Sachverständigen noch berücksichtigen will, und hierauf wird der Entwurf so früh wie möglich im Herbst an den Bundesrath gelangen. Es ist zweifellos, daß das Eisenbahngesetz zu den Vorlagen für den nächsten Reichstag gehören wird.

Brandenburg, 21. Juni. Der heute hier zusammengetretene brandenburgische Städtetag war von 56 Deputirten aus 34 verschiedenen Städten besucht. Es wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, auf die Tagesordnung des im nächsten Jahre zusammentretenden Städtetages bestimmt formulirte Thesen über die Gemeindebesteuerung zu setzen. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, dem nächsten Städtetage Vor schläge über eine Vereinigung der brandenburgischen Städte behufs gegenseitiger Uebertragung der Pensionskassen für die Wittwen und Waisen städtischer Gemeindebeamten zu machen. Zum Versammlungsort des nächsten Städtetages wurde die Stadt Guben bestimmt.

Breslau, 18. Juni. Die Nachricht der „Schles. Volks-Zeitung“ von der zu erwartenden Einstellung des Verfahrens wider den Fürstbischof von Breslau wegen Mangels an ausreichendem Material wird von dem genannten Blatte jetzt selbst zurückgenommen. Dasselbe schreibt: „Das Hauptverfahren, wir bezweifeln es nicht, wird gegen den Herrn Fürstbischof eingeleitet werden, und wir können dann kaum anders hoffen, als daß auch das Urtheil der staatlichen Amts-Entscheidung desselben zuletzt ausgesprochen wird.“ Dann meldet die „Schles. Volks-Ztg.“ weiter: Am 16. Juni wurde der päpstliche Hausprälat, Herr v. Braunschweig, in seiner Eigenschaft als erster Sekretair des fürstbischöflichen Generalvicariats-Amtes im bischöflichen Appellationsgericht vernommen, wegen der in den Verordnungen des Generalvicariats-Amtes im lateinischen Uebersetzungs-Abdruck gebrachten päpstlichen Encyclica. Ebenso wurde der Rector des Clericalseminars, Herr Confessorialrath Lic. Storch, an genannter Stelle vernommen, ob vier Actenfächer kirchenpolitischer Natur, die im Jahre 1873 im „Schlesischen Kirchenblatt“, das damals noch unter seiner Redaction stand, erschienen waren, „authentisch“, d. h. nach der ihm gewordenen Interpretation, der Redaction vom Fürst-

bischof officiell zur Veröffentlichung übergeben worden seien. In einem früheren Termine wurde derselbe Herr darüber vernommen, ob die Verweigerung an die staatlichen Commissarien, eine Inspektion des Clerikal-Seminars vorzunehmen, aus seiner Initiative geschehen oder in höherem Auftrage geschehen sei.“

Jugenheim, 19. Juni. Die Kaiserin Augusta kam um 4 Uhr, begleitet von dem Herzog Eugen von Württemberg und dessen Gemahlin, hier an und wurde vom Kaiser Alexander, dem Erzherzog Albrecht, dem Prinzen Alexander von Hessen, der Prinzessin Battenberg, der Gräfin Erbach-Schönberg, dem Grafen Adlerberg, dem Grafen Schuwaloff, dem preussischen Gesandten in Darmstadt, Baron Wenzel, und dem russischen Gesandten Grafen Osten-Sacken empfangen. Die genannten Fürstlichkeiten und Herrschaften waren auch bei der dann folgenden Tafel zugegen. Um 6 Uhr setzte die Kaiserin die Reise nach Ems fort, von dem Kaiser Alexander und dem Prinzen Alexander zur Bahn geleitet. In Darmstadt wurde dieselbe von dem Prinzen Ludwig und dessen Gemahlin begrüßt. Erzherzog Albrecht reist um 8 Uhr ab und wird in Frankfurt im „Russischen Hof“ übernachten.

— Großes Aufsehen erregt in Mainz die Verhaftung zweier französischen Ingenieure, welche trotz des bestehenden Verbots die neuen Festungswerke betreten hatten und, wie man dem „Frankf. Journ.“ versichert, in der Skizzen-Aufnahme wichtiger Punkte, wie Pulver-Magazin u. dgl. betroffen worden sind. Sie wurden von der Militärbehörde alsbald der Polizei ausgeliefert.

Köln, 20. Juni. Am 16. Juni sind es 30 Jahre gewesen, daß der jetzige Papst gewählt wurde, und 5 Tage später, also morgen vor 30 Jahren, fand die Krönung statt. Im Hinblick darauf waren heute viele Häuser beflaggt, in den Kirchen wurde jenes Tages ebenfalls gedacht, und morgen Abend wird von Seiten der katholischen Partei ein Festessen abgehalten.

Basel, 19. Juni. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Bern, daß auf das zweite Einladungsschreiben des Petersburger Kabinetts zur Theilnahme an der Brüsseler Konferenz der Bundesrath eine Antwort in dem Sinne beschlossen hat, daß zwar der Bundesrath seine Theilnahme an den späteren Verhandlungen nicht abweise, sich aber nicht in allen Punkten zum Brüsseler Programm erklären könne. Die Schweiz werde, wie alle kleineren Staaten, eine neigende Stellung einnehmen und alle Rechte und Mittel der nationalen Vertheiligung sich vorbehalten. Der eigentliche Vertreter bei der Konferenz wird wahrscheinlich Oberst Hammer sein.

Wien, 19. Juni. Wie verlautet, steht anlässlich der Rückkehr des Kaisers von Rußland nach Petersburg eine Begegnung desselben mit dem Kaiser Franz Josef, mutmaßlich in Böhmen, bevor. Als Ort der Zusammenkunft wird Eger genannt.

— Die Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Alexander von Rußland dürfte in den letzten Tagen dieser Woche in der Weise erfolgen, daß der Kaiser Franz Josef dem Kaiser Alexander bei seiner Durchreise auf der Buchtiehrader Eisenbahnstation Komotau erwartet und dann auf seiner Weiterreise durch Böhmen eine Strecke weit begleitet. Eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem deutschen Kaiser sei später in Sicht in Aussicht genommen.

Paris, 18. Juni. Die Blätter veröffentlichen zwei Erlasse des Kriegs-Ministers de Giffey. Der eine ertheilt allen Soldaten, deren aktive Dienstzeit am 10. August d. J. abläuft, schon vom 20. resp. 25. Juni ab ihren Urlaub. Ausgenommen sind nur die Militärs, welche sich wieder anwerben lassen wollen, oder die wegen Disziplinargerben in eine Strafcompagnie gesteckt worden sind. Der andere Erlass verfügt, daß die zweite Portion des Contingents von 1873, die am 15. Juli eine sechsmonatliche Dienstzeit zurückgelegt haben wird, in Disponibilitätsstand versetzt und ebenfalls in ihre Heimath entlassen werden soll.

— 19. Juni. Der Dreißiger-Ausschuß, wie bekannt, fast ausschließlich aus Mitgliedern der neuen republikanischen Majorität zusammengesetzt, hat sich heute in weiterer Verathung des Wahlgesetzes mit 17 gegen 7 Stimmen für das Listen-Scrutinium und gegen das System der Wahl nach Arrondissements erklärt.

London, 19. Juni. (Unterhaus.) Mannes (Generalpostmeister) bekämpft die Ansicht Johnston's, daß England in die inneren Angelegenheiten der Pforte interveniren solle. Wenn England einen solchen Versuch machte, würden die Beziehungen zur Pforte sich wahrscheinlich weniger freundschaftlich gestalten. England würdige vollkommen die Wichtigkeit der Erhaltung der Unabhängigkeit der Pforte.

London, 20. Juni. Die Antislaverei-Gesellschaft hat dem Sultan von Zanzibar gestern eine Deputation ins Haus gesendet, um ihm zugleich mit dem Danke für seine möglichst treue Innehaltung des Vertrages von 1873 die Klagen vorzutragen, laut deren Zanzibar noch immer zum Ausrüstungsplatze für Sklaven-Expeditionen gemacht wird. Die Deputation erbat weitere Maßregeln zur vollständigen Ausrottung des Menschenhandels und zur freien Eröffnung der Häfen und Flüsse für den legitimen Handel, welcher bald einen mehr als nur gleichkommenden Erlaß für die aus der Unterdrückung des Sklavenhandels entstehenden Ausfälle bieten würde. Der Sultan empfing die Deputation aufs zuvorkommendste und versicherte ihr, daß sein eigener wärmster Wunsch die Erfüllung der Wünsche Englands sei. Ein so tief eingewurzelter Brauch, wie der Sklavenhandel, lasse sich allerdings nicht mit einem Schlage ausrotten; indessen werde er zur Erreichung dieses Zieles sein Möglichstes thun. Zufällig ist von der ostafrikanischen Küste eben die Mittheilung eingetroffen, daß das britische Kriegsschiff Risteman zwei Sklavenschiffe aufgebracht hat, welche vor dem zanzibarischen Präsidium auch kondemnirt worden sind. Offiziösen Angaben zufolge wird in Balde ein kürzerer Weg zur Aburtheilung aufgebrachter Schiffe angebahnt werden, als das jegige umständliche Verfahren, demzufolge die Kriegsschiffe ihre Beute erst nach Zanzibar zu bringen haben.

Vermischtes.

— Ein Kirchenbrand. Die Newyorker Zeitungen bringen die Einzelheiten des schrecklichen Kirchenbrandes zu Holyoke im Staate Massachusetts. Es war Frohnleichnamsfest und die Einwohner von Süd-Holyoke, meist französische Katholiken, feierten dasselbe durch besonderen Abendgottesdienst in ihrer kleinen hölzernen Kirche, zu dem sieben bis acht Hundert Personen, hauptsächlich Weiber und Kinder, sich versammelten. Der Gottesdienst war beinahe zu Ende und Vater Dufresne, der celebrirende Priester, hatte sich gegen den Hochaltar gewendet, als eine junge Dame das Licht der mit Petroleum gefüllten Lampe vor dem Marienaltar plötzlich aufblammen sah; sie verließ ihren Stuhl und suchte mit ihrem Fächer die Flamme zu löschen; dieser Versuch hatte schreckliche Folgen. Das Del fing Feuer, die Lampe explodirte, die Draperie um das Marienbild brannte im Augenblicke lichterloh und bald hatte das Feuer die sichtbare Decke der Kirche erreicht. Das Holz war so trocken wie Zunder, und Dach und Kuppel der Kirche waren in Flammen gehüllt, ehe die Versammlung die Gefahr recht wahrnahm. Dann erwachte der Selbsterhaltungstrieb in seiner vollen Rücksichtslosigkeit. Männer und Weiber sprangen auf von ihren Sitzen und von der Kirchenflur und den Gallerien stürzten Alle den Thüren und Fenstern zu. Die Stärkeren drängten sich vor, die Verwirrung begann und wurde bald zum

Von Franken bis Fehrbellin.

Geschichtliche Skizze aus dem Leben des großen Kurfürsten, von Karl Wartenburg.

Ein Erinnerungsblatt zur 200-jährigen Jubelfeier des Sieges von Fehrbellin (18. Juni 1675).

(Fortsetzung.)

Das waren nicht mehr des frommen Schwedenkönigs Gustav Adolphs disciplinirte Truppen, die alten Schweden von 1632, welche auf den Schlachtfeldern von Breitenfeld und Lützen auf die Kniee sanken und das: „Ein feste Burg ist unser Gott“ sangen; das waren wilde, jügellose Söldnerschaaren, die jeglichen Muthwillen, jegliche Grausamkeit an den Wehrlosen verübten. Das waren wieder die rohen entmenschten Banden, wie sie die letzten Zeiten des dreißigjährigen Krieges gesehen hatten.

Mit Ausnahme Küstrin's, Spandau's und Berlin's war die ganze Mark in ihrem Besiz und überall schrieben sie die drückendsten Contributionen aus.

Dabei erklärte der schwedische Oberbefehlshaber, der Feldmarschall Wrangel, mit empörenden Hohn und Uebermuth dem kurfürstlichen Statthalter, daß Schweden durchaus nicht feindselig gegen den Kurfürsten gestimmt sei, daß sein König die freundschaftlichsten Gesinnungen für Brandenburg hege, und daß sie nur gekommen wären, um den Kurfürsten von dem Bündniß gegen Frankreich abwendig zu machen; sobald der Kurfürst die Waffen gegen Ludwig XIV. niedergelegt, würden sie seine Staaten verlassen . . .

Während so im Bewußtsein seiner Uebermacht der schwedische General an den Statthalter schrieb, übten seine Soldaten die schändlichsten Excesse aus. Sie führten die Heerden des Landmannes fort, tödteten, was sie nicht forttreiben konnten, plünderten Kirchen und Privatwohnungen und zertrümmerten, was sie nicht rauben konnten. . . Nicht einmal die stillen Ruhestätten der Todten verschonte ihre Habsgier. Sie erbrachen die Gräber in den Kirchen und auf den Friedhöfen und zogen den Todten die goldenen Ringe und das Geschmeide, welches ihnen die Pietät der Hinterbliebenen mit ins Grab gegeben, ab. Die Knochen und Asche zerstreuten sie aber unter höhnischen Scherzen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen . . . Aber damit waren die Leiden des unglücklichen Volkes noch nicht geendet. Hand in Hand mit diesen Räubereien und Erpressungen gingen die körperlichen Mißhandlungen und die größten Ausschweifungen. Die Brutalität dieser zügellosen schwedischen Banden schonte weder die Ehre der Jungfrau noch die der Gattin. . . Nothzucht und Gewaltthat der schändlichsten Art wurden täglich geübt. Vor ihren Augen mußten junge Mütter, welche sich den Lüssen der Soldaten nicht hingeben wollten, sehen, wie ihre Kleinen, ihre armen unschuldigen Kinder niedergeschossen oder auf die Pfähle gespißt wurden . . . Die Männer aber mußten neben dieser Schmach, welche man ihren Frauen und Töchtern anthat, noch alle jenen Folterqualen erdulden, welche den Schwedennamen schon im letzten Stadium

des 30jährigen Krieges zu einem Fluchwort gemacht hatten. Da gab es keine Tortur, welche die unglücklichen Bürger und Bauern der Kurmark nicht ertragen mußten — von dem Schwedentränke an, bei dem man den Schlachtopfern stinkendes Wasser oder Jauche in den Hals goß, bis zum spanischen Stiefel, welcher den Fuß der Unglücklichen zerquetschte . . .

Es war eine schwere, schwere Zeit der Heimsuchung, und das Volk blutete aus tausend Wunden . . .

Doch nicht brandenburgisches Blut allein floß in dieser unseligen Zeit . . . Vergebens stürmten die Schweden Küstrin und Spandau; mit blutigen Köpfen wurden sie von der kleinen, aber heldenmüthig kämpfenden Besatzung heimgeschickt . . .

Zu Tausenden erhoben sich die Bauern der Mark und griffen zu allen Waffen, welche ihnen die Noth in die Hände drückte, um damit die schwedischen Dränger zu vernichten. Die Altmark stand zuerst auf. Fahnen von weißer Leinwand mit einem rothen Adler und grünem Kranz und dem Namenszug des Kurfürsten, unter welchem die Worte standen: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserm gnädigsten Kurfürsten und Herrn mit unserm Blut“, wurden in den Dörfern herumgetragen.*)

*) Zu Dammensfelde in der Altmark wird unseres Wissens noch jetzt eine solche Fahne aus der schwedischen Invasionszeit in der Kirche aufbewahrt. —

(Fortsetzung folgt.)

verworrenen Knäuel, als die auf der Gallerie Befindlichen, von der Hitze der nahenden Flammen getrieben, auf die Köpfe der unten nach dem Ausgang Dringenden hinabzuspringen begannen. Das Gedränge war nun so arg, daß der Hauptausgang gänzlich verstopft wurde, und völliger Stillstand eintrat. Wenn es bis dahin gelungen war, einen Ausweg zu finden, der war gerettet. Das Hülsegeschrei der Uebrigen wurde bald durch die Flammen erstickt. Nach den telegraphischen

Berichten beläuft sich die Zahl der Verbrannten auf 107.
— Eine nette Gegend. Ein Blatt in einem Landstädtchen von Nebraska bringt folgende naive Notiz: „Abgesehen von dem Doppelmorde, dem großen Feuer, dem verwegenen Raube und einigen Durchbrennereien ging es während der letzten Woche bei uns sehr ruhig, ordentlich und friedlich her.“
— Fleisch im Sommer frisch zu erhalten.

ten. Die Japanesen legen das Fleisch in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß es davon vollkommen bedeckt ist. Dann schütten sie Del auf das Wasser. Die Lust wird auf diese Weise vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiweißes durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

Polizei-Verordnung.

Damit die durch die Polizei-Verordnung vom 26. Juli 1868 (Kreisblatt Seite 131) für die Sommermonate vorgeschriebene wöchentlich dreimalige Reinigung der Straßen und Rinnsteine ihren Zweck vollständig erreiche, wird auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, § 5 verordnet:

1. Die Reinigung ist vor jedem Hause pünktlich um 6 Uhr Abends zu beginnen.
2. Dabei sind die Rinnsteine jedesmal auszukrachen, zu fegen und mit reinem Wasser zu spülen.
3. Der Moder und sonstige Kehrricht darf nicht dem Nachbar zugelegt, sondern muß vor jedem Hause aus dem Rinnstein heraus- und bis spätestens 7 Uhr Abends fortgeschafft werden.
4. Die Reinigung in der vorbestimmten Weise ist auf alle Ausgänge, Gassen, Auf- und Durchfahrten und Zwischenräumen zwischen den Häusern auszu dehnen.
5. Unterlassungen haben die im § 366, No. 10 des Strafgesetzbuches bestimmte Strafe bis 6 Mark oder 14 Tagen Haft und zwangsweise Ausführung auf Kosten des säumigen Besitzers zur Folge.

Landsberg a. W., den 19. Juni 1875.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Morgen
Freitag den 25. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,
werden die Stände der Concordien-Kirche in der Sacristei derselben vermiethet.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Auction.

Montag den 28. Juni d. J.,
9 Uhr Vor- und 2 Uhr
Nachmittags,

sollen Wollstraße No. 65, bei Frau Wittwe H. Brandt hier Umzugs halber Mahagoni-, birken- und andere Möbel, als: 1 Kleider- spind, 1 Wäschespind, 1 Kommodenspind, Küchenspind, Spiegel, Tische, Rohrstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 fichtene Bettstelle, 1 Schreibpult, 1 Fenstertritt; ferner: 1 Wanduhr, eingerahmte Bilder, Kupfer-, Messing- und Eisen-Geschir, darunter mehrere kupferne Wäschekessel, Haus- und Küchengeräthe, circa 200 Getreidesäcke, mehrere Standbetten und eine Lange-Lindner'sche Handwerker-Nähmaschine, meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Der
F ä h r p o s t e n
zu Lorenzdorf soll zu Michaeli d. J. anderweitig vergeben werden. Bewerber können sich bis
zum 15. Juli d. J.
im Schulzenamte hieselbst melden.
Lorenzdorf, den 23. Juni 1875.
Die Ortsbehörde.

Gutes Sen
und
Reggen-Langstroh
kaufen
Herzfeld & Herrmann.

Eine Hobelbank, Sägen, Hobel, Löffelbohrer, Schneidmesser, eiserne Ringe, 1/2 Schock Felgen und ein guter Schleifstein sind zu verkaufen
Dammstraße 10.

Vom 2. Juli d. J. ab befindet sich meine Wohnung
Nichtstraße 27.
H. Pinner.

Ein guter Bettkasten ist zu verkaufen
Louisenstraße 41.

Activa. Bilanz für 1. April 1874/75. Passiva.

Bau-Conto.....	Mark	87421	97	Aktien-Conto.....	Mark	65250	00
Inventory-Conto.....		15874	05	Hypotheken-Conto.....		42000	00
Conto pro Diverse.....		4352	49	Gewinn- und Verlust-Conto.		533	51
Cassa-Conto.....		135	00				
		107783	51			107783	51

Landsberg a. W., den 31. März 1875.

Landsberger Theater = Aktien = Gesellschaft.
Die Direktion.



En tout cas

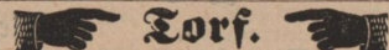
und
Sonnenschirme,
empfiehlt noch in einer sehr schönen Auswahl zu herabgesetzten Preisen die Schirm-Fabrik von
Wilhelm Schulz.

Eine große Auswahl
Zwirn-Handschuhe
zu auffallend billigen
Preisen empfiehlt
Adolph Graetz.



Zum bevorstehenden Umzuge empfehle mein Lager selbstgefertigter

Polsterwaaren,
mit und ohne Bezügen, in allen Gattungen.
Schornstein, Tapeziren,
Wollstraße 65.



Torf.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit an, daß ich auch in diesem Jahre wiederum Torf in

bekannter Güte
lieferne und Bestellungen darauf entgegennehme.

W. Schröder,
No. 7. Wollstraße No. 7.

Bouquets, Guirlanden
und **Kränze**
in sauberster Ausführung liefert zu jeder Zeit preiswürdig die
Gläser'sche Gärtnerei.

Schiffer = Dienstbücher
und
Gesinde = Dienstbücher
sind vorrätig und zu haben in
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Gute Dachsteine
haben abzulassen
Herzfeld & Herrmann.

Ein großer eiserner Kochofen steht billig zum Verkauf beim
Maler R. Bittkow,
Louisenstraße No. 9, Hof eine Treppe.

Ein gut erhaltener Flügel ist sogleich zu vermieten eventuell zu verkaufen
Bergstraße No. 6.

400 bis 500 Str. gutes Pferdeheuen wünscht zu kaufen
Mann, Kreis-Thierarzt.

Einige Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei guter Kost und Nachhülfe in den Schularbeiten
Eisenbahnstraße No. 5,
eine Treppe.

Praktisches Schachbüchlein,
oder: **Deutliche Darstellung der Regeln des Schachspiels, mit 15 Beispielen interessanter Musterpartien.**
Von **Breda.** Sechste Auflage. 1 Mark.
Vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.

Rüdersdorfer Steinfalk,
Sonnenabend bis Montag frisch aus dem Ofen, empfiehlt

Julius Friedrich.

Guter Ufchter Torf,

in halben und ganzen Klastern, wird von Montag den 5. Juli d. J. ab, die Klasten für 6 Thlr. 15 Sgr., frei vor die Thür geliefert.

Bestellungen darauf nimmt der Sattlermeister A. Roberstein, Wollstraße 5, wo auch Proben ausliegen, entgegen.

F. Scheinert.

1500 Thlr. werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

Wolff Cohn,
Zudenstraße 4.

Geschäfts-Gröffnung.

Café Belle vue,
Bollwerk No. 4.

Den geehrten Herrschaften Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Juli d. J. ab ein
neues Café

am Bollwerk No. 4 eröffnen werde.

Zahrelange Geschäftskennntnisse setzen mich in den Stand, für gute Küche und feine Weine, sowie für gute in- und ausländische Biere auf Eis, stets Sorge zu tragen.

Zu gleicher Zeit empfehle mein neues
französisches Billard.

Für geschlossene Gesellschaften und Vereine halte stets Zimmer reservirt.
Achtungsvoll

Carl Linde,
Café Belle vue, Bollwerk 4.

Schützenhaus.

Am Sonnabend den 26. Juni d. J. findet zur Abschieds-Feier bei brillanter Erleuchtung des Gartens

Italienische Nacht,
verbunden mit

Großem Concert,
ausgeführt von der stark besetzten Kapelle des Herrn Schuchardt,

sowie
Brillant = Feuerwerk

statt. Nach dem Concert

Sommernachts - Ball.
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 1 1/2 Sgr.
Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Lange.

Wein Lokal

ist
am Sonntag den 27. Juni cr.

an eine geschlossene Gesellschaft vergeben.
Rogge,
Gladower Theerosen.

Echt engl.

Chamotte-Steine
und besten

Portland-Cement

empfehlung in neuer Sendung
Siegfried Basch,
Wall No. 12 (Wintergarten).

Landsberger Actien-Theater.

Donnerstag den 24. Juni 1875:

Auf Verlangen zum zweiten Male:

Der Weiberfeind.

Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

(Regie: Herr Helgersen.)

Hierauf:

Eigensinn,

oder:

Gott sei Dank, der Tisch

ist gedeckt.

Lustspiel in 1 Aufzuge von R. Benedix.

(Regie: Herr Helgersen.)

Zum Schluß:

Ein gebildeter Hausknecht,

oder:

Verfehlte Prüfung.

Posse mit Gesang in 1 Akt von D. Kallisch.

Musik von W. Sasse.

(Regie: Herr Helgersen.)

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag den 25. Juni 1875:

Lenore.

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in

3 Abtheilungen von Carl von Holtei.

(Regie: Herr Helgersen.)

Erste Abtheilung:

Die Verlobung.

Zweite Abtheilung:

Der Verrath.

Dritte Abtheilung:

Die Vermählung.

Zum Schluß lebendes Bild:

Der Todtenritt um

Witternacht.

Preise der Plätze:

Orchester- und Proskeniums-Loge 15 Sgr.
Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang 10 Sgr., 2. Parquet 5 Sgr., Parterre 2 1/2 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kaufmann Liepmannssohn für 1. Parquet rechts und 1. Rang rechts, bei Herrn S. Pottliger, Nichtstraße 36, für 1. Parquet links und 1. Rang links, und bei Herrn Carl Bergmann für 2. Parquet zu haben.

Billets für Proskeniums-, Orchester-Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Heinrich Brüning, Director.

Schützenhaus.

Heute Donnerstag von 4 Uhr Nachmittags ab findet

Wurst = Ausschießen
statt, wozu freundlichst einladet

Carl Lange.

Sonntag den 27. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

im Garten des Gasthofbesizers Herrn Müller zu Landsberger Holländer, ausgeführt von dem Männer-Gesangsverein und der Kapelle des Füsilier-Bataillons zu Landsberg a. W.

Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Bei ungünstigem Wetter am 27. d. M. findet das Concert den nächstfolgenden Sonntag statt.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

(Konkurs-Ordnung § 167, Instr. § 21, 22, 30.)
Zu dem Konkurse über das Vermögen
des Kaufmanns Arthur Baenitz zu
Landsberg a. W. ist zur Anmeldung der
Forderungen der Konkursgläubiger noch
eine zweite Frist bis zum

9. Juli d. J.

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläu-
biger, welche ihre Ansprüche noch nicht
angemeldet haben, werden aufgefordert,
dieselben, sie mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten
Vorrechte bis zum gedachten Tage bei
uns schriftlich oder zum Protokoll anzu-
melden.

Der Termin zur Prüfung aller in
der Zeit vom

2. Juni d. J.

bis zum Ablauf der zweiten Frist ange-
mel deten Forderungen ist auf
Montag den 19. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisgerichts-
Rath Eschner, im Terminsraum No. 20
anberaumt, und werden zum Erscheinen
in diesem Termine die sämtlichen Gläu-
biger aufgefordert, welche ihre Forderun-
gen innerhalb einer der Fristen angemeldet
haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-
reicht, hat eine Abschrift derselben und
der Beilagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-
serem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat,
muß bei der Anmeldung seiner Forderung
einen am hiesigen Wohnorte wohnhaften oder
zur Praxis bei uns berechtigten auswärti-
gen Bevollmächtigten bestellen und zu
den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen
es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die
Rechts-Anwälte Corsepius, Pescatore
und Sturm, sowie Justizrath Glogau
zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Landsberg a. W., den 14. Juni 1875.

Königl. Kreis = Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Folgende Bauausführungen an den
Gebäuden des Kgl. Kreisgerichts hieselbst:

1. Herstellung einer neuen
Haupttreppe im Ge-
schäftshause von Gra-
nit, veranschlagt auf 690 M. — Pf.,
2. Anbringung von Fen-
ster- und Thür-Vor-
hängen, sowie Teppichen
im Schwurgerichtssaale
dieselbst, veranschlagt
auf 1563 M. 75 Pf.,
3. Herstellung von 62
Stück Doppelfenstern
im Geschäftshause, ver-
anschlagt auf 4400 M. — Pf.,
4. Herstellung von 4 Dop-
pelfenstern und Umän-
derung der Küchenfeu-
rungen im Gefängniß,
veranschlagt auf 523 M. — Pf.,
5. Herstellung von 13
schmiedeeisernen Fen-
ster-Gittern und 2 Gie-
terthoren dieselbst, ver-
anschlagt auf 1147 M. 20 Pf.,

sollen im Wege der Licitation vergeben
werden.

Hierzu steht auf

Freitag den 25. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau, Friedberger Straße
No. 7 hieselbst, Termin an, zu dem Un-
ternehmer mit dem Bemerken eingeladen
werden, daß Anschläge und Bedingungen
ebendieselbst zur Einsicht ausliegen.

Landsberg a. W., den 20. Juni 1875.
Der Königl. Bau-Inspector
Eltner.

Auction.

Donnabend den 26. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen bei dem Weißgerbermeister Herrn
Dehm 8, Mühlenstraße 7, verschiedene
Möbel, als: 1 Kleiderständer, 1 Sopha, 1
Spiegel, Tische, Stühle, 1 Bettstelle 2c.,
ferner: 1 großer fast neuer Bettkasten, 1
Truhe, 1 Marktkasten, 1 eiserner Ofen,
1 großer Blumentritt, 1 Geschirrkasten,
1 gute Ziehrolle, Messing- und Eisenge-
schirr, 1 Paar Wasserstiefeln, verschiedene
Haus- und Küchengeräthe, sowie ein Ma-
hagoni-Flügel-Instrument, meistbietend
verkauft werden.

Klehmort, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Diejenigen Angehörigen von Gräbern
auf dem alten Kirchhofe der Mühlenvor-
stadt, deren Denkmale durch die Hand ruck-
loser Menschen arg beschädigt worden,
ersuchen wir hierdurch ergebenst, für die
Wiederherstellung, beziehungsweise Besei-
tigung der Bruchstücke der zerstörten Denk-
male, nach vorhergegangener Mittheilung
an die Mitglieder des Kirchenraths, Stadt-
rath Rößel oder Kaufmann Bieske,
binnen 14 Tagen Sorge tragen zu wollen.

Nach Ablauf dieser Frist wird von
dem Gemeinde-Kirchenrath für alle beschä-
digten Denkmale, zu welchen Angehörige
die Wiederherstellung weder angemeldet
noch bewirkt, die Niederlegung auf den
Rasen und Beseitigung der Bruchstücke
selbstständig veranlaßt werden.

Landsberg a. W., den 19. Juni 1875.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Auction.

Am

Montag den 28. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

soll der Nachlaß des verstorbenen Försters
Schickorowsky in der Sterbewohnung
zu Wormsfelder Försterei, bestehend in:
Uhren, Betten, Wäsche, Möbel,
2 eisenbeschlagenen Wagen, Pflügen,
Eggen, 2 complete Pferde-
geschirren, 2 braunen Stuten,
1 Fohlen, 4 Kühen, 1 Bullen,
2 Kälbern, 5 Schweinen, Enten,
Hühnern, 1 Häckselmaschine,
1 Puhmühle, 1 Wäschstunde,
1 Doppelflinte, 1 alten Flinten,
2 Hirschfängern, 12 Hirschge-
weihen, darunter 2 Schaupfer,
25 Rehgeweihe, 1 Zengrolle und
noch verschiedenen Acker- und
Wirthschaftsachen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung in Pr. Cour. oder Reichsmünze
verkauft werden.

Landsberg a. W., den 21. Juni 1875.

Meyer,

gerichtlicher Auctions-Commissarius.

Auction ohne Treiber.

Die Sammet- und Seiden-
Waaren = Auction in meiner
Wohnung Friedbergerstr. 1
findet nur bis Sonnabend Abend
6 Uhr statt. Ich ersuche nochmals
die verehrten Damen Landsbergs und der
Umgegend, diese nur einmal dargebotene
günstige Gelegenheit, wo nur reelle
Waaren zum Verkauf kommen, nicht
unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Auch ist den hiesigen Herren
Kaufleuten Gelegenheit geboten,
bei mir ganz billige Einkäufe
zu machen, indem mich nur die Verbindung
mit einer der größten Fabriken Deutsch-
lands in den Stand gesetzt hat, billig
und reell verkaufen zu können.

Hesse,

Friedberger Straße No. 1.

Das Obst

im Hopfenbruch soll für dieses Jahr ver-
pachtet werden. Hierauf reflectirende
Pächter können mit mir in Unterhandlung
treten.

John,
im Hopfenbruch.

Gute Balken und Kanthölzer

in allen Dimensionen, sowie trockene
Bohlen, Bretter und Latten
sind stets zu haben bei

Hermann Draeger,

Uferstraße No. 3.



Am 28. d. Mts. geht
einer unserer Möbelwagen
leer von König über Lands-
berg a. W. nach Cüstrin,
derselbe kann noch Ladung
annehmen.

Wir erbitten Anmeldungen sofort bei
uns zu machen.

Alb. Fleck & Co.,

Cüstrin.

Umzugs halber ist ein Mahagoni-Aus-
ziehisch-billig zu verkaufen
Cüstrinerstraße 65.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

befindet sich von jetzt ab

Nichtstraße No. 6,

zum

„König von Preußen“.

J. Lewinson.

Gras = Verpachtung.

Die diesjährige

Gras = Nutzung

der herrschaftlichen Elsstraße, eines Theils der sogenannten

Nez-Luhsen am Herrendamm und der Schilfwiese, soll

Freitag und Sonnabend den 25. und

26. Juni d. J.,

jedesmal von 10 Uhr Vormittags an,

an Ort und Stelle in Parzellen meistbietend

gegen Anzahlung der Hälfte des
Pachtgeldes

verpachtet werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine be-
kannt gemacht.

Lipke, den 10. Juni 1875.

Das Dominium.

Auction.

Die auf

Freitag den 18. Juni d. J.

anberaumte Auction auf dem Lehngute Dechsel wird
hiermit aufgehoben, und findet diese

am Freitag den 25. Juni d. J.,

von Vormittags 9 Uhr ab,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung auf dem obigen
Lehngute statt.

Zur Auction kommen unter Anderem: 15 Stück
frischmilchende und hochtragende Kühe und Fersen, 5 Stück
Jungvieh, 7 starke Ackerpferde, worunter eine tragende
Stute und ein guter Deckhengst, und 3 Stück ein- und
zweijährige Füllen, Schweine, verschiedene Ackerwagen,
Pflüge, Eggen, Häcksel = Maschinen, sowie noch mehrere
andere Acker-Geräthschaften; außerdem kommen noch sehr
gut erhaltene Schafbennen zum Verkauf, worauf ich die
Herren Besitzer besonders aufmerksam mache.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Landsberg a. W., den 11. Juni 1875.

H. Reichmann.

Das Ganze der Kartenspiele, oder gründ-
liche Anweisung, 72 deutsche, französische
und englische

Kartenspiele,

als: Scat, Pombre, Whist, Présence,
Boston, Piquet, Écarté, Sechshundschig,
Mariage, Solo, Schafkopf, Imperial,
Casino, Rabouge, Patience, Pharaon 2c.,
nach den allgemeinen Regeln und Gegebenen
leicht und richtig spielen zu lernen, nebst
24 Kartentunfsstücken. Von Posert.
Preis 54 Kr.

Zu haben bei

Volger & Klein.

Produkten = Berichte vom 22. Juni.

Berlin. Weizen 160—200 M. Roggen
132—160 M. Gerste 120—156 M.
Hafer 125—186 M. Erbsen 175—220 M.
Rüben 59 M. Leinöl 60 M. Spiritus
54 M.

Stettin. Weizen 188,00 M. Roggen
147,00 M. Rüben 57,50 M. Spiritus
51,50 M.

Berlin, 21. Juni. Heu, Str. 4—
5,20 M. Stroh, Schock 37—40 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Evang. Kreis-Synode Landsberg a. W.
Mittwoch, den 23. Juni 1875.

I.
Die zweite Kreis-Synode Landsberg a. W. wurde um 10¼ Uhr durch Herrn Superintendent Strumpf eröffnet.
Die Vorlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 51 Mitgliedern; abwesend waren die Herren Thimann—Hagen, Rittergutsbesitzer Lenz und Pastor Schmidt—Marwitz.
Der Bescheid des Consistoriums auf den vorjährigen Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinde gab zu einer Besprechung keine Veranlassung.
Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Redaktion des Neumärkischen Wochenblattes vom 1. Juni, in welchem dieselbe den Synodalvorstand ersucht, einen ihrer Berichterstatter zur Verhandlung zuzulassen; ingleichen das Antwort-Schreiben des Vorsitzenden vom 7. d. M. und das nochmalige Ersuchen der Redaktion ihren Mitarbeiter, R. Sch., zuzulassen.
Der Synodalvorstand hat nicht selbstständig das Ersuchen abschlagen wollen, sondern wünscht, daß die Kreis-Synode über diesen prinzipiell wichtigen Fall entscheiden möge, um so mehr, da Vorstand der Ansicht ist, er übernehme durch die Zulassung des Berichterstatters eine Verantwortlichkeit für dessen Bericht.
Dieser Anschauung wurde aus der Synode entgegengetreten und vorgeschlagen, daß der Vorstand einen Berichterstatter aus der Synode selbst bestimmen möge, welcher für die Presse einen offiziellen Bericht abfassen soll; dann aber sei es gewiß nur förderlich, wenn man keinem evangelischen Genossen den Zutritt versagt, da man sich dann anderen Berichten gegenüber immer auf den offiziellen berufen könne.
Der Antrag: die Synode empfehle dem Vorstände, den Berichterstatter des Wochenblattes zuzulassen, wurde mit 28 gegen 23 Stimmen abgelehnt; dagegen der Antrag: durch den Vorsitzenden und die beiden Schriftführer (Deichhauptmann Müller und Prediger Köppel—Gladow) einen offiziellen Bericht für das Neumärk. Wochenblatt herstellen zu lassen, mit großer Majorität angenommen.
Die Kreis-Synode trat nun in die eigentliche Tagesordnung und hörte einen sehr eingehenden vor trefflichen Bericht des Herrn Pastor Kallusky über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden, mit besonderer Berücksichtigung zweier Fragen, an. — Diese beiden Fragen lauteten etwa:
1) Welcher Art war die Thätigkeit der neu eingeführten Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vere tretungen?
2) Welches waren die Wirkungen des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und c. Ehe schließung vom Jahre 1874.
*) Wir bemerken hierzu, daß dieser Bericht nicht der offizielle, sondern auf Grund von Notizen eines zum Besuche der Kreis-Synode befugten Herrn ausgearbeitet worden ist. Die Red.

Zu 1 führte der Herr Referent aus, daß eine ganze Anzahl Berichte dafür Zeugniß ablegten, daß die neuen Vertretungen bemüht seien, in den Dingen äußerer Verwaltung ihre Schuldigkeit zu thun und daß sie auch oft den Geistlichen treu zur Seite stän den, wo es gälte, kirchliches Leben zu fördern; in mehreren Fällen hätten sie durch Rath und Zuspruch die Leute bewogen, sich kirchlich trauen event. die Kinder taufen zu lassen. Leider sei aus mehreren Gemeinden aber auch berichtet, daß bei den neu ge wählten Kirchenräthen kein Verständniß für ihre Auf gaben vorhanden sei.
Zu 2 gab der Referent eine statistische Uebersicht über die Trauungen und Taufen seit Einführung des genannten Gesetzes. Danach hat dasselbe in diesem Kreise einen geringen Einfluß gehabt.
Von bisher nicht erfolgten Taufen sind seit dem 1. October 1874 bis Mai d. J. in der Stadt Lands berg nur wenige Fälle bekannt, in den Landgemein den nur 5 Fälle. Mit den Trauungen steht es un günstiger; in der Marien-Gemeinde Landsbergs sind im 4. Quartal 1874 28 Trauungen, in der Concordien-Gemeinde 5 unterblieben; in den sämtlichen Land gemeinden sind in 7 Monaten 21 Paare nicht getraut worden. Die kirchlichen Aufgebote von außerhalb hören fast ganz auf.
In Bezug auf Ausfall an Stolzgebühren gab Re ferent folgende Zusammenstellung:
Die Stolzgebühren betrugen:
im 4. Quartal 1874: — gegen früher: — also Ausfall:
in der Stadt
Landsberg a. W.
für Trauungen 111 Thlr., 367 Thlr., 256 Thlr.,
„ Aufgebote 1 „ 39 „ 38 „
„ Atteste 39 „ 95 „ 46 „
in den Land-
Gemeinden
für Trauungen 640 „ 828 „ 188 „
„ Aufgebote 10 „ 55 „ 45 „
„ Atteste 183 „ 169 „ also mehr 14 Thlr.
Schon diese Zahlen zeigen, daß für die Stadt eine Fixirung der Accidentien recht noth wendig; — wünschenswerth sei sie aber auch für die Land-Gemeinden. Der heutige Zustand bringe es leider mit sich, daß man hier und da schon anfangs, um die Accidentien zu handeln und daß man das Zahlen der Gebühren als Vorwand nimmt, weshalb man nicht taufen und trauen lasse.
Es ist in der evangelischen Kirche wenig Neigung zum theologischen Berufe; zum Theil ist hieran Schuld die schlechte Dotirung des Amtes und die Art der Zahlung des Accidentien. Man komme aus diesem Mißstande nur heraus, wenn man die Gehälter fixirt und die dazu nöthigen Gelder durch Kirchensteuer aufbringt.
Nach dieser Richtung hin seien zwei Anträge eingegangen:
1) vom Gemeinde-Kirchenrath zu Gladow, welcher der Gemeinde das Recht beilegen will, für alle Eheschließungen und Geburtsanzeigen beim Stan desamte eine Gebühr zu erheben, welche zur Kirchen kasse fließen soll,

2) vom Gemeinde-Kirchenrath zu Gulam, welcher wünscht, daß für die einzelnen Pfarrstellen das Gehalt normirt, entsprechende Alterszulagen bewilligt und alle Gehälter aus der Kreis-Synodalkasse gezahlt werden sollen; dagegen sollen die nöthigen Mittel durch Zuschläge zu den Kreis-Abgaben aufgebracht werden.
Der Herr Referent selbst stellt den Antrag:
Die Kreis-Synode bittet die vorgelegte Kirchen behörden für Abschaffung sämtlicher Stolzgebühren, mit Ausnahme für Begräbnisreden und Confirmation, — und gleichzeitig für Erstattung der Ausfälle Sei tens des Staates zu wirken; sollte dies nicht zu er reichen sein, dann schlägt sie dennoch die Abschaffung seiner Gebühren vor und die Mittel zum Ersatz durch eine Kirchensteuer, welche durch Zuschläge zur Klas sen- und Einkommensteuer, zugleich mit den Ortssteuern zu erheben, aufzubringen. —
In der Gemeinde der Diözese werden an Klassen- und Einkommensteuer von evangelischen Einwohnern aufgebracht ca. 155,000 Mark; für Stolzgebühren würde nöthig sein aufzubringen ca. 22,600 Mark, dies ent spräche also etwa 14½ % Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, oder ¼ Thlr. — auf 1 Thlr. Klas sen- und Einkommensteuer. Wollte man sämtliche directe Staatssteuern (nach Antrag Gulam) zu Grunde legen, so stellt sich das Exempel auf ca. 345,000 Mark Steuern — 22,600 Mark Kirchensteuer, oder ¼ also 6½ % Zuschlag.
Die gesammten Stolzgebühren der Provinz Bran denburg betrugen 1872/73 435,000 Thlr. —; es leben darin ca. 2½ Million evangel. Christen; für die ge samte Monarchie betrugen danach die Stolzgebühren ca. 2,983,000 Thlr.
Auf diese Anträge kam die Synode in besonde rer Debatte zurück; der Herr Referent schloß sein höchst interessantes Referat mit der Beantwortung der Fragen nach Kirchenbesuch, nach dem Einflusse des Schnitterwesens, der letzten Kriege etc., welche Momente wesentlich Neues oder Aenderungen gegen früher nicht ergaben. —
Die Synode vertagte sich um 1 Uhr bis 2½ Uhr.
(Fortsetzung folgt.)

Total- und Kreis-Nachrichten.
—oo— **Außerordentliche Sitzung des Ge werbe- und Handwerker-Vereins** vom 18. Juni.
Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzen den Herrn Mögeliu ergriff der Herr Bürgermeister Meydam das Wort, dankte zunächst den Mitgliedern, daß sie, trotz des lockenden herrlichen Wetters, so zahl reich erschienen und erläuterte dann den Zweck der heutigen Versammlung — wie im ganzen Reiche auf Veranlassung des Bundesraths Erhebungen stattfänden, um zu wissen, in welcher Weise die jetzige Gewerbe Gesetzgebung abzuändern resp. zu ergänzen sei, so sei er für Landsberg mit diesen Vernehmungen der dabei interessirten Personen betraut und habe deshalb den Vorstand um Anberaumung einer Sitzung ersucht. Die Vorbemerkungen des vom Bundesrath aufgestell ten und vom Herrn Bürgermeister verlesenen Pro gramms lauten: 1) Es handelt sich in der Untersuchung, neben der Feststellung von Thatsachen, nur um An

Das berühmte deutsche Familienleben entwickelte sich jetzt auf dem grünen Waldteppich: Vater mit Mut tern und den kleinsten Wärmern hatten das Haus ver lassen, nur deren Diepmag und der vierbeinige Liebling waren zurückgeblieben. Nachdem immer mehr Wagen angekommen waren, wuchs die Kopzahl auf etwa 300 an. Kaffee und Kuchen hatten ihre Schuldigkeit ge than, etwa mitgebrachte Axtel waren am Fließ kühl gelegt, als um ¼ 5 sich der Zug, geführt von dem Herrn Förster, begleitet vom Musikchor nach Klassenwall hin in Bewegung setzte. Meist dicht am See entlang führte ein etwa ¼ Stunden langer Weg zum Ziele. Nach kurzer Lagerung und Stärkung ging es zurück zum Tanzplatz, denn ohne Tanz geht es einmal nicht, ohne Tanz kein Vergnügen.
Der Vorsitzende des Vereins, Herr Mögeliu, führte mit der Frau Försterin die Polonaise auf, wel cher Tanz auf Tanz folgte, bis etwa 9 Uhr. Mit ge wohntem Geschick hatte der Vorstand jede etwa von „Fremden“ versuchte Ungehörigkeit im Reim erstickt, oder hinter die Couliissen verwiesen, weshalb das schöne Vergnügen so verlief, daß in Aller Herzen und Herzen der Wunsch entstand, in diesem Sommer noch einmal die Partie zu wiederholen.
Einen würdigen Abschluß fand das Fest durch ein Ständchen, ein Abschiedslied und ein „auf Wieder sehen“ vor dem Hause des Herrn Förster Klemke, der viel zum Gelingen des Ganzen beigetragen hatte.
Soll die Altensforger Forst, unsere Forst, ein Anziehungspunkt bleiben, so hätten wir noch einige Wünsche an Vater Magistrat auszusprechen in Bezug auf Ausholzung einiger Stellen in der Forst, welche einen geeigneten Blick von oben auf den See ge statten, und für Auffüllung der Landzunge bei Klassen wall und Abholzung einiger Bäume, welche verbind ern, den See von beiden Seiten zu sehen. Wir halten den Herrn Förster für den geeigneten Mann zu praktischen Vorschlägen und rechnen auf die Unter stützung der Behörden.
Für kleinere Gesellschaften, denen keine Buden mit Gg- und Trinfbarem folgen können, empfehlen wir die dicht am Walde, im Dorfe selbst befindliche Gastwirthschaft zum Unterbringen von Fuhrwerk so wohl, als zur Versorgung mit einfachen Speisen und Getränken.

einen unmotivirten Tonfall in der Stimme noch mehr zu isoliren, — sondern im Gegentheil durch das unsicht bare Band gleicher Stimmlage von einem Satze zum andern die verbindende Brücke bauen; — wir verfolgen das sichtbare Vorwärtstreiben des vielfach verwendbaren jungen Künstlers mit Aufmerksamkeit. Fräulein Sam ber, um die als „Alise van Moldeu“ sich das Interesse sämtlicher Personen des Stüdes gruppirte, war in dieser Rolle in ihrem eignen Fahrwasser; schon ihr erstes Auftreten als selbstständige Tochter Ameritas, diese Bescheidenheit einer Millioneferin, wie Frau Wel ler sagt, wirkten höchst sympathisch, und hielten das Interesse für diese Erscheinung, die Nützlich mit so schönen geistigen und körperlichen Vorzügen ausge stattet, bis zum Schlusse aufrecht; hier wirkt der lyrische Timbre im Organ des Fräulein Sam ber so vorzüglich, daß auch in senilen Adern der Wunsch aufkommen könnte, diesem schönen 17jährigen Kinde durchs Leben Stab und Stütze zu werden; die Künstlerin darf diese Rolle mit Erfolg ihrem Repertoire einverleiben, denn der verdiente Beifall wird niemals ausbleiben. Er blieb auch hier nicht aus, — aber wie viel Hände waren denn überhaupt an diesem Abende im Hause, um zu constatiren, wie dankenswerth die Leistung war? Ueber diesen Punkt an anderer Stelle höchstens ein Mehreres.
Ozon.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.
(Fahrt nach Altensforge.)
Ungeachtet des drohenden Himmels führte der Ver ein am Sonntag die beschlossene Landpartie nach der städtischen, etwa 1½ Stunden entfernten Forst aus, und hatte keine Ursache, es zu bereuen, weder in Be zug auf Wetter, noch in Bezug auf die Wahl des Ortes.
Nach 11 Uhr Vormittags fuhren die ersten 12 Wa gen vom Sammelplatze ab, das Firchow'sche Musikchor an der Spitze, die Angerkraße entlang, über Kernein, Detschel, Maffow, Altensforge nach dem vorher ausge wählten großen, freien Platze im Walde, dessen Kie fernduft die Gäste angenehm berührte. Durch die Freundlichkeit des Herrn Förster Klemke waren einige lange Tische und Bänke aufgestellt worden, die Mit glieder, Conditor Schöneberg, Gastwirths Berg, Fingke und Lehmann, hatten für das leibliche Wohl bestens gesorgt, so daß nur ein Kommen, Sehen und — Einnehmen nothwendig war.

Artien = Theater.

Die am Montag gegebene lactige Posse: „Nachtigall und Richte“ von R. Hahn ist ein ziem lich schwächliches Produkt des seiner Zeit sehr frucht baren Verfassers; er muthet uns darin allen Ernstes zu, an die Möglichkeit der Verwechslung einer ver käuflichen Nachtigall und einer heirathslustigen Richte zu glauben, zu welchem Zwecke den handelnden Per sonen so mythische Fragen und Antworten in den Mund gelegt werden, daß man denn doch die gewalt same Absicht merken und verstummt werden muß. — Trotz des lebendigen Spiels der Frau Monhaupt und der Herren Helgersen, Wäfer und Pechow ließ die Blüthe kalt, — bei 20 Grad im Schatten immerhin eine gewisse Wohlthat. —
Die Concert-Vorträge des Fräulein Carola Gerstl, die als Gast zum ersten Male unsere Bühne betrat, und der Frau Büffel regten das kleine Auditorium recht lebhaft an, obgleich erstere Dame nicht besonders glücklich disponirt schien; die Stimme war Anfangs umschleierrt und fand erst in dem zweiten Liebchen Fülle und Wohlklang wieder; Frau Büffel flog dagegen in dem Arioso der Fides aus dem „Propheten“ mit einer so wunderbaren Sicherheit zu den tiefsten Alt-Tönen herab, daß wir unwillkürlich an die große Johanna Wagner erinnert wurden; auch das „Vogellied“ von Abt sprach sichlich an; das Publikum dankte durch rauschenden Beifall, und nahm auch die zum Schluß folgende Wiederholung der „Dienstboten“ mit Wärme auf. —
Der Dienstag brachte uns das reizende Lustspiel: „Spielt nicht mit dem Feuer“ von Nuttlitz in vor trefflicher Besetzung. Frau Monhaupt als Doktors Frau und lebendige Sprechmaschine war außerordent lich brav, und wurde von Herrn Helgersen, ihrem Gatten, mit Erfolg sekundirt; Herr Wäfer und Fräulein Braunschweig spielten das Winfried'sche Ehepaar im gefälligsten Conversationston, der wohl stürten Leuten immer so gut zu Gesicht steht; Fräulein Seiler kopirte Herzmuttern mit Glück als „mangelhaft“ erzogene Tochter und auch Herr Bauer hatte sich in die Rolle des ehrlichen Seemannes, der in den gesellschaftlichen Formen mit ihrer überthünchten Höflichkeit wenig zu Hause ist, mit feinem Verständniß gefunden; der streblame Künstler muß es aber vermeiden, abgebrochene kurze Sätze durch

schauungen und Wünsche, die in praktischer Erfahrung gewonnen sind; deshalb ist darauf hinzuwirken, daß alle Antworten an die konkreten Lebensverhältnisse, in welchen die Befragten stehen, sich möglichst anschließen. 2) Auf Abänderung des bestehenden Rechts gerichtete Wünsche sind, um unklare und undurchführbare Vorschläge fern zu halten, eingehend zu erörtern und nach allen Seiten in ihre praktischen Konsequenzen zu verfolgen. 3) Soweit die Antworten sich nur auf einzelne Gewerbszweige beziehen, sind diese ausdrücklich hervorzuheben. Nachstehend folgen nun die Antworten der Mitglieder, welche, außer da wo entgegenstehende Meinungen angeführt, mit Zustimmung der ganzen Versammlung abgegeben wurden.

A. Lehrlingsverhältnisse:
Es ist üblich, den Lehrvertrag schriftlich zu schließen, ohne Kündigungsfrist, und um den unüberlegten Eingehen und Auslösen von Lehrverträgen entgegenzuwirken ist Einführung einer kurzen Probezeit zu empfehlen, von deren Ablauf die bindende Kraft des Lehrvertrages bedingt ist. Es empfiehlt sich, die Lösung der Lehrverhältnisse zum Zwecke des Ueberganges in einen andern Beruf zu erschweren, insbesondere durch die Verpflichtung zur Zahlung eines Neugeldes; es wurde betont, daß derartige Gründe nur fingirt würden und in den sehr seltenen Fällen, bei denen wirklich ein Uebergang zu einem andern Geschäft stattfände, der Lehrling doch meist verkomme. Beginn, Unterbrechung und Ende der täglichen Arbeitszeit wird gewohnheitsgemäß und durch das Ermessen des Arbeitgebers bestimmt, und knüpfen sich hieran für die Lehrlinge besondere Gefahren einer Überlastung mit Arbeit oder einer gesundheitswidrigen Beschäftigungsweise nicht. Betreff der Verwendung der Abende und Sonntage genügen die bestehenden Vorschriften, ebenso über Heranziehung der Lehrlinge zu häuslichen Dienstverrichtungen. Ein Lehrgeld für die Dauer der Lehrzeit pflegt dann entrichtet zu werden, wenn die Lehrzeit nicht derart verlängert wird, daß der Lehrherr für die aufgewendete Mühe und Kosten durch die Arbeitskraft des Lehrlings entschädigt wird. Die Dauer der Lehrzeit wird in jedem einzelnen Falle verabredet. Das Ende der Lehrzeit wird üblicher Weise durch ein dem Lehrling ausgestelltes Zeugnis bekundet, und würde eine Bestimmung, welche den Abschluß der Lehrzeit an ein solches Zeugnis bindet, durchführbar und nützlich sein. Die Gesetzgebung muß derart sein,

daß ein kontraktbrüchiger Lehrling zum Wiedereintritt in das aufgegebenen Lehrverhältnis gezwungen werden kann, event. empfiehlt es sich, dem Arbeitgeber Anspruch auf eine Entschädigung zu gewähren, und zwar: a. Demjenigen gegenüber, welcher Namens des Lehrlings den Lehrvertrag abgeschlossen hat; b. Demjenigen gegenüber, welcher, von dem Verhalten des Lehrlings unterrichtet, ihn in Arbeit nimmt oder darin behält. Diese Frage rief eine lebhafteste Debatte hervor, da ein Mitglied, welches schon bei einer der ersten Fragen (Erschwerung des Ueberganges in ein anderes Lehrverhältnis) sich gegen die angenommene Fassung der Antwort erklärte, von Schlägerei u. dgl. sprach, aber mit seiner Ansicht ganz allein blieb und schließlich die Äußerung gegen sich hervorrief, daß er, da er noch nie ein Handwerk betrieben, auch wohl nicht so genau mit den Verhältnissen dieses Standes vertraut sein könne.

B. Gesellenverhältnisse:
Bei der Annahme eines Gesellen pflegt eine Kündigungsfrist ausdrücklich nicht verabredet zu werden, sondern es erfolgt die Annahme im Anhalt an die gesetzliche Kündigungsfrist von 14 Tagen und ist diese einzuhalten mit Vortheilen verknüpft. Da über diese noch zu Recht bestehende Bestimmung nicht immer Klarheit zu herrschen scheint, weisen wir ausdrücklich auf § 110 der Gewerbeordnung, laut welcher eine Kündigungsfrist von 14 Tagen innegehalten werden muß, wenn nicht etwas Anderes beim Eintreten in die Arbeit verabredet worden ist. (Anmerkung des Referenten.) Es ist üblich, den Gesellen über die Dauer und den Werth ihrer Arbeit Zeugnisse zu erteilen und ist seitens der Arbeitgeber dafür zu sorgen, daß dies überall geschehen muß und um einer Fälschung vorzubeugen, sind diese Zeugnisse von den betreffenden Behörden zu beglaubigen. Eine solche Legitimation würde auch ein Mittel sein, um dem eigenmächtigen Austritt des Gesellen entgegenzuwirken. Es muß jeder Arbeitgeber, welcher einen Arbeiter ohne ein solches Zeugnis in Arbeit nimmt, bestraft werden, und weiter empfiehlt es sich, dem Arbeitgeber Anspruch auf eine Entschädigung demjenigen gegenüber zu gewähren, welcher einen Gesellen, von dessen eigenmächtigem Austritt aus dem früheren Arbeitsverhältnisse er unterrichtet ist, in Arbeit nimmt oder darin behält. Nach Beantwortung der Fragen c. Fabrikarbeiter-Verhältnisse seitens einiger der hierbei interessierten anwesenden

Mitglieder, welches aber des Ausführlichen a. a. D. besprochen werden wird, machte der Vorsitzende noch einige Mittheilungen, über eine eingelaufene Bitte aus Raumburg a. S. und über den 1. Brandenburgischen Gewerbetag.

Fragekasten: Nachdem wir uns lange genug bemüht haben, auf dem Kirchhofe einen Brunnen zu bekommen, haben wir endlich einen, der nie Wasser giebt. Ist da keine Abhilfe möglich? Die betreffende Behörde, der Kirchenrath, hat schon die einleitenden Schritte zur Abhilfe gethan. Herr Horn rügt die Verwilderung der Hecke längs des Fußsteiges beim Schönhauser Grundstück und ist überzeugt, daß ein öffentlicher Hinweis auch zur Abhilfe dieses Uebelstandes führen werde.

—a. Die „Deutsche Musik-Zeitung“ vom 20. Juni cr. enthält folgendes Inserat: „Euch! Jeder Verbandsmusiker wird gebeten, bevor derselbe bei dem Theater nach hier Engagement annimmt, sich bei Unterzeichnetem über die Verhältnisse zu erkundigen, damit eine, in keiner Hinsicht begründete Concurrenz vermieden wird. Landsberg a. W., 14. Juni 1875. W. Freytag, Stadtmusikdirektor und Verbandsmitglied.“ Hier scheint irgend ein Spagvogel sich den Scherz gemacht zu haben, den Namen unseres Mitbürgers Freytag zu mißbrauchen, um durch dieses fast sinnlose Inserat dem nothwendig gewordenen musikalischen Unternehmen des Herrn Direktor Brüning entgegenzutreten; wäre dem aber nicht so, und rührt das Inserat wirklich von Herrn Freytag her, dann ist es endlich Zeit, dem großen Publikum darüber die Augen zu öffnen, in welcher Weise Herr Freytag als besoldeter Stadtmusikus Landsbergs sich gemüßigt sieht, den berechtigten künstlerischen Anforderungen des gebildeten Theiles unserer Bevölkerung Vorschub zu leisten.

Für die durch Bligschlag Verunglückten in Rosswiese sind ferner bei uns eingegangen:

5. 10 Sgr. Ungeannt 15 Sgr. L. P. 20 Sgr. F. R. 1 Thlr. W. M. 1 Thlr. Frau Rentier Michaelis 15 Sgr. Ungeannt 10 Sgr. L. M. 10 Sgr. Summa 17 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition d. Bl.

Frisches Schweine-Schmalz
empfiehlt billigt **R. Schroeter.**
Beachtenswerth!

Um mir das Handwerkszeug eines Rentiers vollständig anzuschaffen, verkaufe ich bis Sonntag Nachmittag 4 Uhr sämtliche Waaren zu und unterm Kostenpreise. Zum Beispiel: Soda, Pfd. 1 Sgr., feinen Syrup 1 1/4 Sgr., Farben 1 Sgr., Pantoffeln, von 6 bis 11 1/4 Zoll für 3 bis 8 Sgr., Wagenfett, Pfd. 1 1/2 Sgr., Senf 2 Sgr., Copal-Lack 1 Sgr., venetianischen Terpentin 7 Sgr., Copern 12 Sgr., in Posten billiger, Wechsel-Schemas, 100 Stück 4 1/2 Sgr., linierte Tafeln 2 1/2 Sgr., Kruten 1/4 Sgr., Caffee, Zucker, Cichorien u. s. w. u. s. w.; ferner: große abgewachsene, vollständig heilathsfähige, bildschöne, mit hübschen Locken u. s. w. verlebene Puppen für 7 1/2 Sgr., Gummi-Hosenträger, Paar 4 1/2 Sgr., Ohrringe und Bommeln sehr billig, Gewehr-Bürsten, Messing-Bürsten, Lackir-Pinsel, je 1 Sgr., und Mehreres.

Theodor Quilitz,
Soldinerstraße.

Sabnen-Käse,
das Stück 2, 2 1/2, 3 und 4 Sgr.,
Limburger Käse,
das Stück 5 1/2 und 6 Sgr.,
empfiehlt

Adolph Klockow.

Friscen Cement,
Gyps, Chamotte-Steine und Eisenbahn-Schienen empfiehlt

Heinrich Gross.

Neue engl. Matjes-Heringe
empfang und empfiehlt
R. Schroeter.

Beste gelbe Saat-Lupinen,
sowie Roggen-Futtermehl, offerirt
Moriz Herrmann jun.,
Schloßstraße 11. im „Schwarzen Adler“.

Eine gut erhaltene spanische Wand nebst Glashür, sowie 1/4 Zoll trockene Bretter eines Verschlags sind zu verkaufen im Cigarren-Geschäft von **Theodor Marschner,** Nichtstraße 20.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen
Cüstrinerstraße 21.

Der ehrliche Finder eines verlorenen **Medaillons** erhält gegen dessen Abgabe bei Herrn **Gustav Levy** in Landsberg a. W., am Markt No. 9, eine angemessene Belohnung. **Blauer t.**

Große schöne Fisch-Heringe,
à Stück 1 Sgr.,
kleine Fett-Heringe
à Stück 6 und 4 Pf.,
empfiehlt

Adolph Prömmel.

Cheribon-Caffee,
pro Pfd. 12 Sgr., gebrannt pro Pfd. 15 Sgr., empfiehlt als feinschmeckend
R. Schroeter.

Oberschlesischer Kalk
ist heute frisch angekommen bei
Heinrich Gross,
am Markt.

Türkische Pflaumen,
fleischig, süß,
empfiehlt

Adolph Klockow.

Die Beleidigung wider den Metall-dreher **Adolf Trapp** nehme ich hiermit zurück.

Ramthun.

Für mein im Juli d. J. zu eröffnenden Materialwaaren-Geschäft suche noch einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

Lehrling.

H. Brendel,
Louisenstraße 33.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft zum 1. Juli cr. eine Stelle als Lehrling.

S. A. Kahner.

Ein Lehrling, der Tapeziren werden will, kann sofort eintreten bei
Schorstein,
Wollstraße 65.

Eine Wirthin

bei hohem Gehalt wird auf einem Vorwerk in der Nähe Landsbergs sogleich gesucht.
Adressen in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Eine Wirthschafterin, gesetzten Alters, sucht eine Stelle zum 1. Juli cr. oder auch später in Landsberg a. W. oder Umgegend.
Zu erfragen Neustadt 6, 1 Tr.

Eine kräftige gesunde Amme
wird sogleich zu mieten gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zum Schafehüten
wird ein zuverlässiger Mann verlangt von
F. W. Zernbach.

Mehrere tüchtige
Kesselschmiede

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

G. H. Fritze,
Cüstrin.

Für die nächste Brennperiode suche ich einen tüchtigen Brenner.

Meldungen ist Abschrift der Zeugnisse beizufügen.

Bernuchen bei Wusterwitz N.-M., den 20. Juni 1875.

M. v. d. Borne.

In meiner Dampflohmühle finden ein tüchtiger Maschinist und ein Arbeiter sofort dauernde Stellung.

R. Glaesmer.

Zu der Käserei zu Himmelsstätt wird ein ordentlicher

Käsergehilfe

gesucht, der an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt ist. Der Antritt kann zum 20. Juli resp. 1. August cr. erfolgen. Meldungen werden bei mir angenommen.

Himmelsstätt, den 22. Juni 1875.

M. Rist.

Schuhmacher-Gesellen

(Herren- und Damen-Arbeiter) sucht
H. Kamp, Poststr. 12.

Fischergesellen in Accord oder 6 Thlr. Lohn finden dauernde Beschäftigung

Bergstraße 21.

Zwei Mädchen

zum Steineablangen finden bei hohem Accord-Lohn sofort dauernde Beschäftigung beim

Zieglermeister Lewerenz,
Rechowerstraße 25.

Eine Wirthin wird sogleich auf einem Gute gesucht.

Näheres zu erfragen
Nichtstraße 21, 1 Tr.

Die neben meinem Manufaktur- und Tuchladen gelegene, zu einem
feinen Geschäft

sehr geeignete Wohnung will ich vermieten.

Soldin, den 23. Juni 1875.

Hermann Schroeder.

Vier Arbeiter-Wohnungen
sind in meinen Häusern Bergstraße No. 15 und Fernemühlenstraße No. 3 zu vermieten und am 2. Juli cr. zu beziehen.

R. Glaesmer.

Eine Vorderwohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, ist zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen.

Näheres bei
S. Litten, Nichtstraße 10.

Nichtstraße 17 ist eine Hofwohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten und am 1. Juli cr., auch später, zu beziehen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Vorderstuben, 1 Hinterstube, Schlafkabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen. Das Nähere bei

Sonja Cohn, Nichtstraße 53.

Eine Keller-Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen

Cüstrinerstraße 34 b.

Eine möblierte Wohnung in der Bel-Stage, bestehend aus 2 Stuben, auf Wunsch auch mit Burschengelast und Pferdestall, ist zu vermieten

Cüstrinerstraße 7.

Eine möblierte Stube ist zum 1. Juli cr. und eine Schlafstelle sogleich zu beziehen

Soldinerstraße 11.

Eine Schlafstelle mit Kof ist offen

Wwe. Hauff, Louisenstr. 12, 1 Tr. rechts.

Eine Schlafstelle ist zu haben

Charlottenstraße 1.

Eine Sommerwohnung, in der Nähe der Stadt, wird von Mitte Juli ab auf 4 bis 6 Wochen zu mieten gesucht.

Gest. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht
zum 1. Juli in der Nähe der Friedberger Straße eine möblierte Wohnung von einem einzelnen Herrn.
Offerten unter **Q. 26** an die Exped. dieses Blattes.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.